

Elternhaus

Mein Name ist Manfred Schaller. Geboren bin ich im Dezember 1942 im SS-Lager. Wo die Offiziere g'wohnt hamm und sich aufgoitn hamm, dort ist ein Lazarett gewesen. Meine Mutter war sehr froh, daß sie durch die Bekanntschaft mit dem Herrn Mursch dort gebären konnte. Des Dachauer Krankenhaus war damois etwas verschrien, weil die Sterblichkeit der Mütter dort sehr hoch war. Ob meine Mutter schon vor meiner Geburt in der Lagerschneiderei gearbeitet hat, weiß ich nicht, sie hat aber auf jeden Fall nachher dort gearbeitet. Und wenn sie später gfragt worn is, ob sie was gesehen hat, dann hat sie folgendes Erlebnis erzählt: „De Schneiderei war im erstn Stock. Es war verbotn, aus'm Fenster rauszuschau, also auf den Lagerplatz, wo die Gefangenen warn und die Häftlinge. Aber i war neugierig und hob ma denkt, i dua mein Stuih an Meta von da Scheibn wegga, weida hinta, und steig do nauf, na bin i ned vorn an da Scheibn, daß mi de ned seng. Aber gleich ging ein Warnschuß los. Oh, auweh, dann war des nix mi'm Schaugn. Do bin i runter und hob mi nimma traut aussiz'schaugn. Des war a a Warnschuß für mi. I war g'schockt.“

Mei Vatta war Bäcker. Mia hamm a Bäckerei und an Kramerlodn ghabt. Aber weil mei Vatta im Kriag war, war s'Gschaft in der Kriegszeit zua. Drum hod mei Muatta ja in da Lagerschneiderei g'arbat, bis wieda bacha und aa da Lodn wieder aufgmacht worn is. Bei uns im Lodn hods eigentlich ois gebn: Mehl, Zucker, Soiz, Rasierklingen, Rasierschaum, Bleistift, Schuihefte, am Schulanfang sogar Dofin, Schoklad, Pralinen, Katzensungen, de 5-Pfennigbrause mit Himbeer-, Erdbeer-, Zitronen- und Waldmeisterschmack. A Orangenbrause hods a gebn, do war vorn a Orangenbuidl drauf. De Brausn hamm auf da Zunga so britzlt. Aber weil's ja ned vui Taschengeld gebn hod, vielleicht a Zwanzgerl in da Woch, hod sich de Frigeobrause a Kind ned oft leistn kenna. Natürlich san aa de Backwaren im Lodn verkauft worn. Mitte der fuchzger Joahr hamma mit am VW-Käfer Brot ausfahrn in Prittlbach und in Dachau-Ost, in Deidnhof is da Gallenmüller vo Rearmoos reigfahrn.

Weil mia a Backstubn ghabt hamm, wars bei uns nia koid im Haus und a warmes Wasser hamma aa ghabt. Im Backofn war oben a Kessel mit hundert Liter Wasser, weil, ma hod zum Backen an Dampf braucht. Ghoazt worn is mit Brikett, weil de de Wärme länger hoidn. Am Ombd is vorghoazt worn und am Dog mindestens zwoamoi nochgschürt worn. Da Backofn war mit Schamottsteinen auslegt, de Front war mit weißen Fliesen verkleidet. 1956 oder 1957 hamma an neian Ofn griagt. Da is unten eine zehn Zentimeter dicke Glasschicht zur Isolierung hinein

gekommen und darauf Schamott. De Hebertshauser hamm für uns Gloos gsammelt. De Kinder hamm dafür an Schoklad oder Guatln griagt, de Erwachsenen a Brot oder a Kuachstückl. Fließend kaltes Wasser war in da Backstubn, im Gang und im Keller. Erst später is dann s'Wasser in d'Kich neiglegt worn. Im Keller war a Eisschrank. De Löwenbrauerei hod an Herzog a Stangeneis gliefert für sein Bierkeller und do hamm mia a Eis mitbstelln kenna. Mi'm Heiwagerl hammas hoamgfahrn, zerkleinert und in de Fächer vom Eisschrank neiglegt. S'Tauwasser is untn in am Schafferl aufgefangt worn.

### Kindergarten und Schule

I war im Kindergartn. Der war do, wo heid de Grundschui is, unterm Lehrerwoid. Des war a Barackn. Unser Kindergärtnerin war de Frau Baron.

Eigentlich hätt i ja 1948 in d'Schui kemma solln, aber aus gesundheitlichn Gründen bin i erst 1950 eigschuit worn in der „höheren Schule“, drobn auf'm Berg. Bis zur drittn Klaß warn mia bei da Frau Christmann, verheirat hods dann Heigl ghoassn, dann beim Lehrer Laut und in da Oberstufe beim Lehrer Lieb. Und weil's in da Schui bloß zwoa Klaßzimmer gebn hod, aber drei Klassn, war Schichtunterricht. Die Oberstufe hod immer vormittags Unterricht ghabt, die Unterstufe, die erste und zweite und die dritte und vierte Klasse, hat sich ein Zimmer geteilt, die einen warn am Vormittag dran, die andern am Nachmittag. Das Zimmer für die unteren Klassen war im östlichen Teil des Schulgebäudes. Do hamma nausgschaugt zum Lehrerwald, nach Südn zua zu de Barackn runter und zum Herzogweiher, des war da Löschweiher, do wos oiwei im Herbst obgfischt und im Winter g'eist hamm. De im westlichn Klassenzimmer, de oberen Klassn, hamm zur Georgskirch nübergschaugt, zum Friedhof und zum Haring nei in Hof.

Mit da Schieferdofi hamma ogfangt, mit de hartn Griffi. Weiche Griffi hods aa gebn, aber de warn teurer. Dafür hamms aber d'Dofi ned so vakratzt. Auf da Dofi hamma s'Schreiben glernt und aa unsere Hausaufgaben gmacht. Mit am kloana Schwamm und am Tuach war de schnell wieder sauber. Zerst hamma Druckbuchstavn glernt. Erst später, wann genau, woäß i nimmer, samma auf Schreibschrift umgestiegen.

In den Pausen waren die Kleinen im hintern Schuihof, de Großn hamm vorn ihrn Pausnhof ghabt. Da Lehrer Lieb hod jedn Dog zwoa Buam zum Schaller obigschickt, de hamm d'Brotzeit ghoilt für eahm, a Schachtl Astorzigarettn und an Blockschoklad, jedn Dog. Und in da großn Pause, vo zehne bis hoiba elfe, hod er drei, vier Zigarettn graucht und an Schoklad gessen, in da kloanen Pause den Rest. Mia Schüler hamm unser Pausebrot natürlich vo dahoam mitbracht.

Die hygienischn Zuaständ warn ned besonders guad. Es hod a Plumsklo gebn für de Buam und de Mallen [Mädchen] und a Art Pißrinne. Putzt und auswaschn sans scho worn, de Klo.

In den Klaßzimmern war a Ofa, der is anfangs mit Torf ghoizt worn, später mit Hoiz und Koiln. Für die Heimatkunde war im Zimmer von da Unterstufe a Sandkastn, do hamma spuin miassn. Do is da Ort Hebertshausn dargstellt worn mit da Amper, de Amperauen, dem Kanal und Deutenhofen. Unter dem Sandkasten war die Kohlenkiste.

Wanderdog hob i zwoa in Erinnerung. De warn meistens vor de großn Ferien. Oamoi samma mit da Lehrerin Christmann nach Mariabrunn ganga, zum Kirchenbesuch und dann natürlich in Biergartn vo da Wirtschaft. D' Brotzeit hamma dabei ghabt, aber mia hamm uns Springal kafft, rote, gelbe, grüne oder weiße Limo. Ois Verschuß war obn auf da Flaschn a Glooskugel. De hod ma neidruckn miassn. Mi'm Lehrer Laut samma amoi ins Moos ganga, hamm des ogschaugt und san dann zum Pausemachn ins Mooshaisl ganga.

Dann hods no de Schul-Sportfeste gebn. Eltersprechstunde hods koane gebn. Mei Muatta hod in da Chorsingstund beim Chorleiter, des war da Lehrer Laut, erfahrn, wenn da Bua wos ogstellt hod und ob er brav war. Wenn ma wos ogstellt hamm, hamma bei da Lehrerin Christmann Datzn griagt und da Lehrer Laut hod uns an de Federn zogn, a bissl draht und nachad ozogn. Do bist oiwei greßa worn. In da Oberstufe, beim Lehrer Lieb, war des dann scho anders.

Jeden Freitag oder Samstag war vo achte bis zehne Kopfrechnen. Do war er dahinter, do san ma richtig gschult worn. Und wehe, wenn der Freitag ein Dreizehnter war, do hot da Lehrer Lieb oiwei Rot gseng. Hintn am Kopf hod er so an Binkl ghabt und wenn der feierrot worn is, war hechste Alarmstufe. Do hamma gwußt, daß ma heid vorsichtig sei miassn, daß ma uns ned zvui erlaubn derfa. Sonst rast'er aus. Oimoa hob i beim Kopfrechnen a falsches Ergebnis gsogt, do is er kemma, hod mir mit seiner Faust an Kopf highaut. Des hod ganz schee weh do. Zur rechtn Zeit hamma a a Schelln griagt. Schlimmer war's, wenn oans vo de Mallen wos verkehrt gschriem oder gsogt hod, de hod er scho packt und hod ihr an Kopf an d'Dofi highaut. Wenn er narrisch war, wars schlimm für de Mallen. Unser Religionslehrer, da Pfarrer Berger, Gott hab ihn selig, hod an Sportunfall ghabt und war deswegen halbseitig gelähmt. Der hod mit seiner gelähmtn Hand, mit der er nix gspürt hod, zuagschlogn, ins Gsicht oder wo er oan hod grod dawischt hod. Er hod nix gspürt, mia umso mehra. De Mallen hamm weniger Schläg vo eahm griagt, de hod er recht gern megn.

Am Nachmidog hamma d'Hausaufgabn gmacht. Vo meine Eltern hob i do eigentlich koa Hilfe ghabt. Mei Muatta war im Lodn und mein Vatta hob i, außer beim Mittagessn an ganzn Namidog ned gseng. Der is in da Friahtag um zwoa, am Wochenende sogar no eher, aufgestandn und in d'Backstubbn ganga, und drum hod er si noch'm Mittagessn niederglegt. Gseng hob i

eahm erst wieder obens. Aber mia hamm a Haushaltshilfe g'habt, de Frau Dubitzky, a Flüchtlingsfrau. Und zua ihr bin i ganga, wenn i a Hilfe braucht hob, ned bloß bei da Hausaufgab.

## Ferien und Reisen

In de Weihnachtsferien war i fast immer beim Opa in München. S'Christkindl is dahoam no kemma. Am ersten oder zwoaten Feiertog samma dann olle nach Bogenhausen zum Opa gefahrn und i bin dann bei eahm blicbn. Da Opa und d'Oma warn a Hausmoasterehepaar. Sie hamm in a Kellerwohnung gwohnt. D'Oma hod in de vornehma Haiser putzt. Im Nachbarhaus hod zum Beispiel a Privatbankier gwohnt und schräg gegenüber war des Messerschmiedhaus. Und da Opa hod si ois Hausl um alles kümmert. Im Winter hod er eighoazt, mit Koks, hod de Heizungen instand ghoiltn und aufs Haus aufpaßt, wenn de Besitzer auf Urlaub waren. Oamoi hob i mitgeh derfa in de Wohnung vom Messerschmied. Des war eine Sensation. De Wasserhähne hamm ausgschaugt wia vergoldet, de Kloschüssl und des Waschbecken warn vui scheener ois wia dahoam. Im Wohnzimmer san Teppich ned bloß aufm Bodn glegn, sondern aa an de Wänd ghängt. Sogar an Lüster hods gebn.

An Sylvester wurde am Nachmidog im silbernen Punschtopf, der vorher mit Ata putzt und dann poliert worn is, der Punsch angesetzt. I, ois Kind, hob bloß a kloans Glasl griagt. Und, i hob mit de Großeltern immer in Zirkus Krone geh derfa, und des war damois scho ganz wos Bsonders. Und oamoi war i in de Osterferien beim Onkel Gabriel in Etzenhausen. Der hod nebn da Bahn gwohnt. Do hosd natürlich an jedn Zug ghert. Ma moant, ma ko ned schlaffa, aber noch dem drittn oder viertn Dog hod ma de Züg nimma ghert.

Ma hod ja in de fuchzger Jahr keine großen Reisen unternomma, ma hod hechstens Verwandte bsucht. Mit da Tante Brigitte bin i, es war vielleicht vierafuchzge, amoi in de Ferien nach Speyer gefahrn zur Tante Leni. Des war de Schwester vo meim Opa. I hab Speyer zeigt kriagt und den Dom. Über den Rhein hat's no keine Brückn gebn, de san ja im Krieg gsprengt worn. Dafür gab's eine Fähre. Do san de Autos mitgefahn, de Fuaßgänger und de Radlfahrer. De Fähre is den ganzn Dog hin- und hergefahn. Beim Haus vo da Tante Leni hods an Bach gebn, des Wasser war schee warm. Bei uns dahoam san de Bäch koid. Mia hamm aa an Ausflug nach Heidelberg gmacht zu „Heidelberg brennt“. De Burgruine war beleuchtet mit rotem Licht und Fackln und es war aa a Feuerwerk, des war scho wos Bsonders. Obwohl mir a Feuerwerk ja scho vom Dachauer Volksfest her kennt hamm. Des war aber ned so groß.

1957, bevor i in d'Lehr kommen bin, bin i mit da Muatta in de Sommerferien nomoi nach Speyer gfahrn zur Tante Leni. Bei der warn in da Ferienzeit immer Verwandte do auf Bsuaach. Des war gang und gäbe: Im Urlaub hod ma Vawandte bsuaacht und aa bei dene gwohnt.

### Freizeit

Mia warn als Kinder vui bei de Nachbarkinder, hauptsächlich hamma uns beim Hinterholzer aufghoitn, weil, beim Hinterholzer hod ma ois macha derfa. Des war a greßara Bauernhof mit am großn Obstgartn. Do hamm mia Fußboi gschpuilt. Aber wia de Barackn zum Teil obgrissn worn san, hamm do mia Kinder an Platz ghabt zum Fuaßboischpuiln. Des war dann der BSV, der Barackensportverein.

Im Winter, wenn s'Eis auf'm Herzogweiher war, samma do drauf Schlittschuah gfahrn. Und do is scho passiert, daß oana eibrocha is. Dasaufn hod ma ned kenna, aber nooß bist worn und na hosd hoamgeh miassn zum Gwandtrocknen.

I hob aa a Radl ghabt. Und wia i s'Radlfahrn no ned guat kenna hob, hob i beim Weiher umgeschmissn und bin in a Schlammloch neigfoin. I hob a neie Hosn oghabt, und de war zrissn. Dahoam hob i Schläg griagt.

### Kirchgang

Jeden Dionsdog und Donnersdog war Schuimeß. Do bist automatisch in d'Kirch ganga, weil da Pfarrer in da Schui im Religionsunterricht ja gfrogt hod. Wennst ned warst, hods an Minuspunkt gebn, wennst gwen bist, hosd a „Gut“ griagt und wennst mehrere „Gut“ ghabt hosd, na hods a Buidl gebn, so a Heiligenbuidl, des wo im Gottesdienst Blootz ghabt hod. Und am Sonndog is ja de ganz Familie in d'Kirch ganga, do hods nix anders gebn.

An Fronleichnam warn fast olle Kinder beim Zug dabei. De greßern Buam hamm de Burschnfahna drogn derfa, de Mallen das Jesuskind und de Jungfrauen de Mutter Gottes.

De Erstkommunion war natürlich was Bsonders. De war in da vierten Klauf. Aber unsere Mallen, de wo oi Dog in d'Kirch ganga san, hamm scho a Joahr eher geh derfn. Da Rabl Klaus war mei bester Freund. Uns wars wichtig, daß mir gleich ausschaungn: den gleichn Anzug hamma ghabt, de gleiche Kerzn, de gleichn Schuah. D'Erstkommunion war a Familienfest. Gschenke zur Kommunion? An Gottesdienst, vielleicht sogar mit Goldrand und an Rosnkranz. Firmung war olle zwoa Joahr in Dachau in St. Jakob. Da Weihbischof Neuhäusler hod uns gefirmt. Hernoch san mir fünf Hebertshäuser Firmlinge mit unsere Patn in de Ziaglerveranda

zum Essn ganga, des war Tradition. An Nierenbraten hods gebn. Am Namidog samma mir mit unsere Paten mi'm Zug nach Starnberg gefahrn. Mia hamm uns in am Abteil broat gmacht, hamm d'Fenster runterdo und naugschaugt, ned bloß naugschaugt, sondern a naugspiem. Und immer, wenn auf da Lok eigheizt worn is, hods an Ruaß reiblosn. Und olle poar Minutn hamma Uhrenvergleich gmacht. Damois san de Uhrn rauskemma mit de großn Sekundenzeiger. So a Uhr war wos ganz Bsonders. Aber mia warn a ohne den großn Sekundnzeiger narrisch stolz auf unsere Firmuhren.

### Kiah hiatn

Mia selber hamm ja koane Kiah ghabt und beim Mesner, wo i sonst oiwei dahoam war, war scho a anderer Bua vorgseng. Aber beim Dull, unserm Nachbarn gegenüber, hamms oan gsuaht. De Mesnerkiah und de Dullkiah san oiwei mitnander naustriebn worn auf de gleiche Wiesn, oiso warn mia oiwei zu zwoat. Unsere Wiesn warn im obern Moos, wo heid da Schaffhauser is und no weida draußn bei de Weiher bis zum Kräutergarten. Ghiat worn is bis in Oktober nei, noch da Schui am Nachmidog. Und wias hoid a diamoi so hergeht, mia Buam hamm ned oiwei so Obacht gebn auf de Viecher, hamm lieba a Kraut gsuaht zum Raucha oder unsere Kartoffin im Feier drin brodn und uns mit de andern Hiatabuam zsammgstellt. D'Kiah hamma laffa lossn, wias woilln hamm. Amoi, kann i mi erinnern, is uns gor ned aufgfoin, daß a Kaiwi obgeht. Erscht dahoam hammas gspannt, aber nix gsogt. Am nächstn Dog hod si wer beim Dull g'meldt. Dem is aufgfoin, daß beim Kräutergarten-Gut a Kaiwi plärrt, des wo dene ned ghert. Do sans natürlich draufkemma, daß mir ned gscheid aufpaßt hamm. In Zukunft hamma besser aufpaßt. Ois Hiaterbua brauchst a Goaßl, ned zum Kiahschlogn, sondern zum Schnoizn. Do hods a extrige Schnoizschnur gebn, und de hod si mit der Zeit vorn dro aufgelöst, bei jedm Knall a bißl.

### Café Rothe, Schmied-Schorle

Im Café Rothe hods a Eis gebn. Für des hod er Reklame gmacht: „Kauf's Eis bei Rothe, der weiß, wie's schmeckt, der leckt die ganze Bude weg.“ Des Eis hosd da erst leistn kenna, wennst scho greßer warst und vielleicht a Markl Taschengeld ghabt hosd. Im Sommer hod des Café Rothe zwischn Rauscheder und Rabl a Tanzpodium aufbaut. Do war am Wochenende, wenns schee Weder war, Tanz und Musik. Gspuilt hamm de Balsler Buam. De warn bekannt. De hamm aa im Bierzelt gspuit aufm Voiksfest.

Oft samma beim Schmied-Schorle gstandn, do hod si immer was grührt. Entweder hod er a Rooß bschlogn oder a Huafeisn gmacht oder de Scharen für de Pflüag dengelt, daß wieder scharf warn. Da Schorle hod a so a kloans Sacherl ghabt. Do war a Rooß drin und a Leiterwogn und davor a Misthaufa. Und oamoi, in a Freinacht, hamm de Burschn sein Leiterwogn auf a Barackn aufgestellt und mit Mist vollglodn. Da Schorle war natürlich ganz ausm Heisl und hod ned gwußt, wia er den Wogn mitsamt dem Mist do wieder obibringa soll. Aber do hamm dann olle zsammghoifn, aa de Flüchtling.

### Flüchtlinge und Vertriebene

De Flüchtling warn ned zerscht im Lager in Dachau, de san direkt nach Hebertshausn kemma, hauptsächlich vo Aussig, aus Schlesien und aus Ungarn. Etliche san in Hebertshausn blieb'n, hamm gheirat, a Haus baut, viele san nach Dachau-Ost zogn, wia de Friedland-Siedlung baut worn is.

### Feuerwehr

In de fuchzger Joahr hod Hebertshausn, wia andere Gemeinden aa, a Vereinsjubiläum ghabt, verbundn mit a Fahneweih. Aber a Fahna is deier. Damit a Geld reikommt, war'n draußn im Gratzlwoid Waldfeste. Ma hod an Tanzbodn aufgestellt, a Musikkapelln hod gspuit und an Kletterbaam, moan i, hods aa gebn. Die Einnahmen kamen der Fahne zugute.

Im Winter wurde Theater gespielt beim Herzog im Saal: Der Meineidbauer. Das war eine ganz große Aufführung, da warn fast zwanzig Rollen zu verteilen. Meine Mutter hat die Großmutter gspielt. Der Erlös war für die neue Fahne.

### Lehre

1957 bin i aus da Schui kemma und hob mir a Lehrstell suachn miassn. I woilt Werkzeugmacha wern. Weil mei Tante Sekretärin war beim Zarges in Weilheim, hod sie Verbindungen g'habt zu Münchner Firmen. Drum bin i zerscht vonara Firma in da Näh vom Tierpark Hellabrunn eiglodn worn zua am Vorstellungsgespräch. Daß i de Lehrstelle dort ned griagt hob, do war i eigentlich recht froh, des war a weiter Weg, vo Hebertshausen bis naus nach Thalkirchen.

Dann hod mi de Tante an de MAN vermittelt. Zerscht war a Vorstellungsgespräch, und dann a praktische Prüfung. Mia ham Werkstücke griagt, wo de Oberfläch'n verschieden bearbeitet

warn: lackiert, rau, poliert, a bißerl rau. Mia ham rausfindn miassn, ob des Stück g'hobelt, oder mit da Feile bearbeitet, oder mit am Schleiftstein poliert worn is. I hob de Prüfung für Feinblechner bestandn, bin aber boid vom Feinblechner auf Dreher umgschtiagn. Mi'm Rauscher Werner, der war scho im zwoatn Lehrjoahr, bin i in da Fruah zum Bahnhof naufganga und in d'Arbat gfahrn. Im Sommer samma draußn gstandn, auf da Plattform mit de Gitter. Do hosd hi und do an Ruaß ins G'sicht griagt. In Karlsfeld samma ausgstiegn und zur MAN nüberganga. Unser Lehrwerkstatt war in da großn Halle, wo de LKW montiert worn san und mia ham sogar an eignen Waschraum g'habt.

Jede Woch war Berufsschui. Und oamoi oder zwoamoi in da Woch war Werkunterricht im Betrieb, praktisch und theoretisch. Des war scho a großer Vorteil, wennst in am großn Betrieb glernt hosd. Es hod aa weibliche Lehrling gebn, de technischen Zeichnerinnen. De hamm im drittn Lehrjoahr vier Wochn lang in da Lehrwerkstatt a Praktikum macha miassn. Unser Lehrmeister war da Herr Singer, unser Lehrabteilungsleiter der Herr Vierjahn, a großer, schlanker Mann, gscheid, a bißl unbeholfen und hoid a Preiß. Den hamma zur rechtn Zeit scho aa g'ärgert. Aber mia hamm uns ned dawischn lossn derfa. Am Wochenende hamma in da Werkstatt zsammkehrn miassn, einmal im Jahr, um de Weihnachtszeit rum, war Großputz.

Die MAN hat in Füssen ein Lehrlingserholungsheim ghabt für die Lehrlinge aus den Werken Nürnberg, Augsburg, Hamburg und Gustavburg. Ich hab das Glück ghabt, daß ich im erstn, zweitn und drittn Lehrjahr dort Urlaub hab machn dürfen. Aufsichtspersonen waren die Lehrgesellen. De hamm uns scho einige Sachan glernt, de wo si ned so g'hern, wia Kartnspuin um Geld. Versorgt samma worn von am älteren Ehepaar. Des hod alles nix kost, bloß für s'Limo hosd zoihn miassn, a Zehnerl, glab i.

Nach da bestandnen Prüfung bin i als Lehrgeselle in der Lehrwerkstatt übernommen worn. De zwoa Bestn vo jedm Jahrgang ham Arbat'n zuagwiesn griagt, um für d'Lehrwerkstatt Geld zum verdiena. Nooch drei oder vier Joahr is ma dann in Betrieb valegt worn. Bei der MAN hob i g'arbat, bis i in Rente ganga bin.

---

<sup>i</sup> Interview mit Manfred Schaller (geb. 1942) am 21. Juli 2016 und 18. August 2016.